

Verlustvortrag bei Witweneinkommen nicht zu berücksichtigen

| Ein **steuerlicher Verlustvortrag** bleibt bei der Bestimmung des **auf eine Witwenrente anzurechnenden Arbeitseinkommens unberücksichtigt**. Das hat das Bundessozialgericht entschieden. |

Bei der **Einkommensanrechnung** auf Hinterbliebenenrenten ist ein **Verlustvortrag** nach § 10d Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes **nicht einzubeziehen**. Das Bundessozialgericht hält damit an seiner bisherigen Auffassung auch unter Geltung des zum 1.1.2002 eingeführten § 18a Abs. 2a Sozialgesetzbuch IV fest.

Diese Vorschrift soll sicherstellen, dass für die Einkommensanrechnung **grundsätzlich alle Arten von Arbeitseinkommen** berücksichtigt werden. Die **Nichtberücksichtigung eines steuerlichen Verlustvortrags** entspricht dem Sinn und Zweck der **Hinterbliebenenversorgung**. Diese dient als Ersatz des Unterhalts, der aufgrund des Todes des Versicherten nicht mehr geleistet wird. **Eigenes Einkommen des Hinterbliebenen** wird in einem bestimmten Umfang angerechnet, weil der Hinterbliebene sich dadurch ganz oder zumindest teilweise **selbst unterhalten kann**. Abzustellen ist dabei **auf das verfügbare Einkommen**.

Beachten Sie | Dass ein Hinterbliebener berechtigt ist, **seine Einkommensteuerpflicht** im Veranlagungszeitraum **zu mindern**, indem er **negative Einkünfte** aus im Einzelfall weit zurückliegenden früheren Veranlagungszeiträumen in Abzug bringt, **sagt nichts über seine aktuelle wirtschaftliche Leistungsfähigkeit aus**.

Quelle | BSG-Urteil vom 22.2.2024, Az. B 5 R 3/23 R; BSG, PM Nr. 7/24 vom 22.2.2024